



St. Gallen (Pfalzkeller), 5. April 2014

40-Jahre-Jubiläum Fachstelle Katechese und Religionsunterricht

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sehr geehrter Bischof Markus Büchel
Sehr geehrter Herr Kirchenratspräsident
Sehr geehrte Mitarbeitende der Fachstelle Katechese und
Religionsunterricht
Liebe Katechetinnen und Katecheten
Geschätzte Damen und Herren

Ich habe mich sehr über die Anfrage gefreut, hier eine kurze Ansprache zur Feier des 40-Jahre-Jubiläums der Fachstelle Katechese und Religionsunterricht zu halten und habe spontan zugesagt. Das hat nicht nur damit zu tun, dass ich in letzter Zeit solche Auftritte aus gesundheitlichen Gründen leider stark reduzieren musste und festliche Anlässe ganz grundsätzlich eine schöne Abwechslung in der Agenda eines Regierungspräsidenten sind. Ich sehe darin auch eine gute Gelegenheit die jahrzehntelange, gute Zusammenarbeit zwischen dem Bildungsdepartement und den Konfessionen zu würdigen. Darauf, dass es gelungen ist, trotz teilweise unterschiedlicher Auffassung, ein qualitativ hochstehendes Bildungssystem zu entwickeln, von welchem letztlich der ganze Kanton profitiert, dürfen wir stolz sein. Die heutige Jubilarin trägt seit nunmehr 40 Jahren einen wichtigen Teil zu diesem Puzzle bei.



Dafür möchte ich mich herzlich bedanken und der Fachstelle Katechese und Religionsunterricht und all ihren Mitarbeitenden zu diesem Jubiläum gratulieren. Ich freue mich darauf, diese traditionsreiche Zusammenarbeit mit Ihnen weiterführen zu dürfen.

Für mich ist Tradition nicht einfach eine Worthülse. Tradition zu pflegen heisst für mich, Werte und Glaubensvorstellungen, in diesem Fall die Grundsätze des christlichen Glaubens, zu teilen, aufrechtzuerhalten und weiter zu geben. Diese Grundsätze sind untrennbar mit unserer Kultur verbunden ja, sind zum Kulturträger geworden. Eine ganzheitliche Bildung sollte darum den religiösen Aspekt umfassen, wie dies auch in unserem Volksschulgesetz (Art. 3) vorgesehen ist. Damit dies geschehen kann, braucht es die bewährte Zusammenarbeit zwischen dem Bildungsdepartement und Ihnen. Auf diese Weise ergänzen sich unsere Kompetenzen und unser Fachwissen optimal und die Schülerinnen und Schüler erfahren so einen modernen, professionellen und ansprechenden Religionsunterricht. Der Sinn, unsere Tradition der Zusammenarbeit weiter zu führen, besteht also darin, dass wir den Kindern und Jugendlichen im Kanton St.Gallen eine umfassenden, von der christlichen Kultur geprägte, Bildung ermöglichen wollen. Das ist mir auch persönlich wichtig.

Dass wir heute hier stehen, haben wir auch einer langen Reihe von Vorgängern zu verdanken, welche sich im Zusammenwirken von Kirche und Staat zu Gunsten der Bildung verdient gemacht haben. Man kann nicht gerade sagen, dass dies immer von Harmonie geprägt war.



Ein Blick in die Geschichte zeigt, wie die Organisationsstruktur im Bildungswesen allenthalben umgekrempelt wurde. Während der Helvetik (1789-1803) wurden in allen Kantonen Erziehungsräte eingesetzt, welche als Führungsinstanz im Bildungswesen fungierten, so auch in den damaligen Kantonen SÄntis und Linth. Nach Ende der Helvetik setzte Landammann Karl Müller-Friedberg 1803 für den neu gegründeten Kanton St.Gallen einen Erziehungsrat ein. Mit der zweiten Kantonsverfassung von 1814 ging die Leitung des Erziehungswesens an die beiden Konfessionsteile über (sog. Sönderungsartikel). Oberster Schulleiter auf katholischer Seite wurde der Administrationsrat, auf evangelisch-reformierter Seite der Zentralrat. 1816 löste sich der Erziehungsrat der Mediationszeit auf und an seine Stelle traten zwei konfessionelle Erziehungsräte. Im Jahr 1817 nahm der katholische Erziehungsrat seine Tätigkeit auf und unterstand zeitweise dem katholischen Grossratsgremium, in der übrigen Zeit dem Administrationsrat. Die höchste Aufsicht über das Schulwesen lag zwar beim Staat, faktisch leiteten jedoch die Konfessionsteile die Schule. Mit der Kantonsverfassung von 1861 und dem Erziehungsgesetz von 1862 ging die Leitung des Erziehungswesens wieder an den Staat über und es wurde ein überkonfessioneller Erziehungsrat festgelegt. In die Zeit von 1861 fällt auch die Gründung des Erziehungsdepartements (heute Bildungsdepartement), welchem der Erziehungsrat seither nebengestellt ist. Bereits seit längerem pflegen Kirche und Staat im Kanton St.Gallen nun ein konstruktives Miteinander.



Seit vielen Jahren gehören die jährlichen Aussprachen zwischen der Departementsleitung und den Spitzen der Kantonalkirchen zu den festen Terminen in unseren Kalendern. In den letzten Jahren war vor allem der Religionsunterricht auf der Oberstufe wiederkehrendes Thema. Der konfessionelle Religionsunterricht geriet insofern zunehmend unter Druck, als ein mittlerweile beträchtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler diesen nicht mehr besuchte. Sei es wegen der Zugehörigkeit zu anderen Religionen oder wegen der Möglichkeit, sich vom konfessionellen Religionsunterricht abzumelden. Infolgedessen konnten Fragen der Interkulturalität nicht oder eben nicht mit allen Schülerinnen und Schüler behandelt werden. Die Diskussionen rund um die plakative Aussage meines Vorgängers "Badi statt Religion" waren jedoch Ausgangspunkt für eine überaus positive Zusammenarbeit zwischen den Landeskirchen, der Pädagogischen Hochschule und dem Bildungsdepartement in den letzten Jahren.

So hat der Erziehungsrat im Jahre 2008 die Schulen ermächtigt, in den Oberstufen das Fach "Ethik und Kultur" für jene Schülerinnen und Schüler anzubieten, welchen den konfessionellen Unterricht der beiden Landeskirchen nicht besuchen. Neben einer Handreichung, welche die Funktion eines Hilfs-Lehrplans erfüllte und so die Verbindungen zu den bestehenden Lehrplänen der Teilbereiche Individuum und Gemeinschaft und Religion schuf, wurde von den beiden Landeskirchen und dem Amt für Volksschule das Merkblatt "Religionsunterricht der Landeskirchen" erarbeitet, das sehr breit publiziert wurde.



Damit wollten wir gezielt einen Beitrag zur Förderung des gemeinsamen Bildungsverständnisses von Schule und Kirchen leisten und zu verstärkter Absprache und gemeinsam verantworteter Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und schulischen Lehrpersonen anregen. Ich denke, das ist uns gelungen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde mit der neuen Lektionentafel für die Oberstufe ab 2012 "Ethik und Kultur" als Pflichtfach für alle Schülerinnen und Schüler eingeführt, welche den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen und entsprechend ein neuer Lehrplananhang für die Oberstufe erarbeitet.

Ein weiteres Projekt, welches die kantonalen Landeskirchen und das Bildungsdepartement gleichermaßen beschäftigt, ist der Lehrplan 21. Dieser neue Lehrplan, der für die 21 Deutsch- und mehrsprachigen Kantone gelten soll, wird im Kanton St.Gallen voraussichtlich im Sommer 2017 eingeführt. Die Vorbereitungen laufen bei uns auf Hochtouren. Eine Frage, die wir dabei gezwungenermassen bearbeiten müssen, ist jene um die Zukunft des Religionsunterrichts. Im Lehrplan 21 sind zwar ethische und religionswissenschaftliche Themen aufgeführt. Der konfessionelle Religionsunterricht aber, ist nicht vorgesehen. Allerdings haben die Kantone die Möglichkeit, kantonsspezifische Regelungen festzulegen – wie etwa den Religionsunterricht der Landeskirchen. In unserem Kanton hat der Religionsunterricht im Rahmen der Volksschule eine lange Tradition.



Die Zusammenarbeit zwischen den evangelischen und katholischen Kirchenbehörden einerseits und dem Bildungsdepartement ist bewährt und gut, wie sich dies auch bei der Einführung des Ethikunterrichts auf der Oberstufe zeigte.

In welcher Form der Religionsunterricht in die St.Galler Volksschule eingebettet sein wird, wenn 2017 der neue Lehrplan in Kraft tritt, ist unser gemeinsames Thema. Wir bauen dabei auf beste Erfahrungen der Zusammenarbeit, auf langjährige Wertschätzung und auf grosses Vertrauen. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in diesem Punkt eine gute Lösung finden werden.

In der nachfolgenden Podiumsdiskussion dreht sich das Thema um Wurzeln und Flügel, die Kinder fürs Leben brauchen und den Beitrag der Religion zur ganzheitlichen Bildung. Wurzeln geben Halt und dienen der Nahrungsaufnahme, mit Flügeln ist es einfacher beschwerliche Wege zurückzulegen und Hindernisse zu überwinden, ausserdem ermöglichen sie einen Perspektivenwechsel. Dabei wird deutlich, wie sehr Bildung und Erziehung Hand in Hand gehen: Die Aneignung von theoretischem Wissen und das Erlernen von lebenspraktischen Kompetenzen. Nur die erfolgreiche Verbindung ermöglicht einem Kind, sich Wurzeln und Flügel wachsen zu lassen und damit zu einem eigenständigen, selbstbewussten und wertvollen Mitglied unserer Gesellschaft heranzuwachsen. Ich bin überzeugt, dass die Religion an dieser Schnittstelle gute Dienste leisten kann.



Ich wünsche Ihnen allen und speziell der Fachstelle Katechese und Religionsunterricht für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und Freude bei der wichtigen, und oft auch schwierigen, Arbeit, welche Sie für unseren Kanton leisten. Nochmals herzliche Gratulation zum Jubiläum.